



„Unser Alltag wird zu einem wesentlichen
Teil durch die Architektur bestimmt,
die uns Tag für Tag umgibt.“

Jürgen Tietz, Autor und Architekturkritiker

AUFGABENHEFT ARCHITEKTUR

Aufgabenblätter für die
Umsetzung des Themenbereichs
im Kunstunterricht



Erarbeitet vom Arbeitskreis Kunstportal 2020
Leitung Cornelia Kolb-Knauer, ISB
Mitglieder des Arbeitskreises:
Ursula Bonner, Marlene Büttel, Tanja Potzel
Beratung: Renate Stieber

Herausgeber:

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung

Anschrift:

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung
Abteilung Realschule
Schellingstr. 155
80797 München
Tel.: 089 2170-2375
Fax: 089 2170-2813
Internet: www.isb.bayern.de

Struktur & Gliederung

Einleitung

- 4 Architektur im Lehrplan und im Unterricht
- 5 Architektur erkunden

Aufgabenbeispiele

- 6 Das Beste an der Schule ist die Pause
- 7 ARCHITEKTURANALYSE Pausenhalle
- 8 Museen sind besondere Orte
- 9 Genau betrachtet
- 10 Im Stadion
- 11 Schau mal!
- 12 ARCHITEKTURANALYSE: Fragen zum Gebäude
- 13 Das perfekte Haus?
- 14 Zeitsprung - ein Ort, zwei Zeiten
- 15 Wolkenkratzer
- 16 Natur wird Architektur
- 17 Ich bin ein Bahnhof
- 18 Architekturbeobachtung Bahnhof - Material

Ergänzende Informationen zum Thema /Materialien

- 19 Informationsblatt Architektur
- 20 Informationen: Architektur befragen
- 21 CHECKLISTE: Architektur befragen
- 22 FACHBEGRIFFE Architektur
- 23 Aspekt Form in der Architektur
- 24 Aspekt Material in der Architektur
- 25 Informationsblatt Baumaterialien
- 26 Aspekt Farbe in der Architektur
- 27 Aspekt Licht in der Architektur

Struktur dieses Aufgabenheftes

Die Aufgabenblätter sind so gestaltet, dass sie direkt kopiert und verteilt sowie selbständig bearbeitet werden können. Natürlich sollten die Aufgaben ggf. verändert und an Vorkenntnisse, Wissensstand, Alter und Interessen der Schülerinnen und Schüler angepasst werden. In vielen Fällen ist v. a. eine Eingrenzung auf einzelne Aufgaben sinnvoll. Es kann auch ein Teil als Projekt- oder Hausaufgabe gestellt werden, v. a. wenn Internetrecherchen oder die Suche im eigenen Umfeld erwartet wird. Der Lehrkraft bleibt es überlassen, eine stimmige Einbindung in den Kunstunterricht zu wählen.

Teilweise wurden den Aufgabenstellungen direkt Blätter zur Architekturanalyse bzw. Checklisten angefügt. Diese können auch auf andere Themen übertragen werden.

Die im Anhang aufgeführten Begriffsblätter können als Liste, Tabelle oder in Form von Karten in ein geeignetes Datenformat übertragen und ausgedruckt werden. Es hat sich als sinnvoll erwiesen, Kindern und Jugendlichen auf diese Art ein Vokabular von Fachbegriffen zur Verfügung zu stellen. So werden sie zu einer sachlichen und fachlich richtigen wie differenzierten Formulierung angeleitet und befähigt.

Weitere Vorlagen können auf der Grundlage der Angaben selbst erstellt und vielfältig eingesetzt werden, z. B. als Checklisten oder Fragebogen.

Weitere Informationen zum Themengebiet Architektur bieten das „Themenheft Architektur“ sowie das Heft „Architektur unterrichten“ (ISB 2019).

Architektur im Lehrplan und im Unterricht

Didaktische Begründung	Kindern und Jugendlichen sind Bauwerke als ein wichtiges Element der gestalteten Dinge in der Welt vertraut, sie sind ständig und überall davon umgeben, halten sich in ihnen auf, nehmen sie mit allen Sinnen wahr. Es liegt nahe, der visuellen Wahrnehmung und der Auseinandersetzung mit diesen Objekten der gestalteten Umwelt angemessen Aufmerksamkeit zu schenken.
Stellung im LehrplanPLUS	Die Kompetenzerwartungen im LehrplanPLUS bieten einen Rahmen für das Thema Architektur. Das Thema ist schon in der Unterstufe verankert (Kennenlernen der Schulumgebung in der 5. Klasse, Grundfragen der Architektur in der 6. Klasse, v. a. Thema Antike), einen Schwerpunkt stellt der thematische Rahmen dar (Kirchenbau im Mittelalter in der 7. Klasse, Gesamtkunstwerk in der 8. Klasse). Grundsätzlich lassen sich die dazu formulierten Kompetenzen in vielen Jahrgangsstufen gewinnbringend einordnen. Darüberhinaus gibt es eine sinnvolle Verknüpfung zur Gestaltungspraxis und -theorie (Entwerfen und Skizzieren, räumliches Darstellen, Einsatz von Farbe u. v. m.).
Verknüpfung mit dem Thema Produktgestaltung	Ein enger Zusammenhang besteht zum Bereich Produktgestaltung, denn im weiteren Sinn ist auch ein Gebäude oder umbauter Raum ein Gebrauchsobjekt. Form (Größe, Proportion, Struktur), Materialeigenart und Oberflächengestaltung sowie die Farbgebung, die räumliche Wahrnehmung sowie die Kompositionsprinzipien bilden sich im Gestaltungsprozess eines Bauwerks ab und werden vom Benutzer und Betrachter wahrgenommen und erlebt.
Verknüpfung mit dem Thema Gestaltungsprinzipien/ Gestaltungsmittel	Bei der Analyse eines Bauwerks bzw. einer Anlage (z. B. Stadt) werden Aspekte zugrunde gelegt, die aus anderen Bereichen der Bildenden und Angewandten Kunst vertraut sind. Die Auseinandersetzung mit den o. g. Gestaltungsmitteln und -prinzipien nutzt dabei die dort vermittelte Fachsprache.
Methodische Überlegungen	Im Mittelpunkt stehen bei der Auseinandersetzung mit Architektur die Begehung, das echte Aufsuchen der Gebäude, das direkte Erleben. Dies kann exemplarisch sein und sich auf die aufmerksame Betrachtung im näheren Umfeld beziehen. Prinzipiell muss jedoch die eigene Erfahrung der Betrachtung von zweidimensionalen Abbildungen vorausgehen. Hier darf die Lehrkraft den eigenen „Vorsprung“ an realen Erlebnissen nicht außer Acht lassen! Fachspezifische Verfahren wie Dokumentation und Präsentation oder Handlungsformen wie das Skizzieren, Zeichnen oder Fotografieren können im Themenbereich Architektur eingeführt und trainiert werden. Grundsätzlich erleichtert die Formulierung als Frage jede Erkundung. Die W-Frage steht dem Kompetenzerwerb in nichts entgegen und fokussiert den Blick auf das Problem. Fragen stellen an Bauwerke wie an Bilder (und gemeinsam Antworten suchen und formulieren) - das ist ein zentrales Anliegen des Unterrichts.



Altstadt Nürnberg, Quelle: Privat

Architektur erkunden ...

Wir sehen um uns herum Gebautes, wir bewohnen Häuser, wir leben zwischen Architektur, die uns prägt. Je mehr Architektur Erfahrungen wir sammeln können, umso leichter fällt es uns, aus Abbildungen von Bauwerken Informationen zu entnehmen. Sich „hineinzusehen“ in das Bild eines waldhohen Gewölbes, einer endlosen Flucht von Türen, der Enge einer Kammer, all das ist nicht leicht. Noch schwieriger wird es, sich dann mit dem geeigneten Vokabular auszudrücken.

Es sind durchaus dieselben Wörter, die wir auch in anderen Bereichen unseres Alltags benutzen können: Formqualitäten, Materialeigenarten, Farbtöne und ihre Wirkung, überhaupt die vielerlei Wörter für Empfindungen und Stimmungen werden mit Begriffen benannt, die auch auf Architektur anwendbar sind. Für viele Bauelemente jedoch gibt es eine wenig bekannte Fachsprache. Was ist ein Pfeiler, was eine Säule? Gibt es einen Unterschied zwischen Gewölbe und Decke? Gebälk, Tragwerk, Skelettbau ... so viele neue Wörter. Sich mit Architektur auseinandersetzen heißt auch, neue Begriffe und Zusammenhänge lernen. Vor allem aber, diese auf selbst Erlebtes oder zumindest in Abbildung wahrgenommene Bauten und Bauelemente anzuwenden. Je mehr eigenes Erleben dabei ist, umso besser.

Die Schüler erhalten zum Beispiel als Einstieg den **Auftrag**, ein Bauwerk aus ihrem täglichen Erfahrungsbereich einer bestimmten Kategorie zuzuordnen, es zu betrachten, zu beschreiben, zu fotografieren und zu skizzieren.

In der **Untersuchungsphase** erarbeiten sie sich Grundkenntnisse in der Funktion und im Aufbau bzw. der Gliederung. Dazu sind Querverweise, besondere Recherchen und geeignetes Nachforschen erforderlich.

Um eine **Erkundung** durchzuführen, erhalten die Schüler einen detaillierten Fragenkatalog. Zusätzlich kann eine Liste von Fachbegriffen zur Verfügung gestellt werden, die im Lauf der Arbeit auftreten werden bzw. benutzt werden sollen. Der direkte Bezug der Begriffe zur eigenen Wahrnehmung macht die Fachsprache verständlich. Kriterien, nach denen diese Bauwerke beurteilt werden, werden anhand dieser Auswahl erprobt und angewendet. Auch hier ist ein detaillierter **Aufgabenkatalog** sinnvoll.

Die Schüler reflektieren und dokumentieren diese Wahrnehmungen in einem **Lernprodukt**, z. B. Lernplakat, Mind Map, Leporello, LapBook oder Visualisierungen mit digitalen Medien. Dabei werden auch selbst erstellte Fotos benutzt. Sollen Erkundung und Präsentation bewertet werden, sind klare Bewertungskriterien festzulegen (vgl. dazu das Heft „Architektur unterrichten“).

Das Beste an der Schule ist die Pause.



Eingangs- und Pausenhalle einer Realschule, Quelle: Privat

Die Pause findet in einem speziellen Bereich statt. Meistens ist das gleichzeitig der Eingangsbereich der Schule. Dann betritt man sozusagen sofort beim Hereinkommen die Pausenhalle der Schüler. Ein Pausenhof draußen gehört auch dazu. Aber die Fläche im Inneren der Schule, auf der Schüler sich während der Pause aufhalten, spielt eine besondere Rolle.

Erkunde die Pausenhalle deiner eigenen Schule.

- Nutze dazu den Fragebogen auf der folgenden Seite.
- Ergänze deine Erkundung durch Skizzen, Zeichnungen und Fotografien. Dokumentiere Lichtverhältnisse, Materialien, Farben und auch das Verhalten der Nutzer dieses Pausenbereichs. Beachte dabei die Bildrechte! Alternativ lassen sich auch mit Hilfe von übermalten Fotos oder durch Modelle z. B. die beliebtesten Aufenthaltsorte innerhalb dieses Bereichs oder Wege visualisieren.
- Erstelle aus deinen und den Ergebnissen deiner Klasse eine Dokumentation als Ausstellung oder Präsentation mit Medien.
- Ergänze ggf. durch Veränderungs- und Verbesserungsvorschläge.

ARCHITEKTURANALYSE: Pausenhalle

- Wer, welche **Personen** halten sich hier auf?
- Welche **Handlungen oder Aktionen** finden statt? Welche sind möglich? Welche sind nicht möglich?
- Welche **Positionen im Raum** werden von wem eingenommen? Wie sieht von diesen Positionen aus der Raum jeweils aus?
- Welche **Wege** werden innerhalb dieses Raums zurückgelegt (Dauer, Anzahl von Menschen, Dichte)?
- Welche **Raum-Dimension** (Höhe, Länge, Breite) dominiert oder sind alle gleich wichtig? Ist die Halle weit oder eng (x-Achse), kurz oder tief (y-Achse) bzw. hoch oder niedrig (z-Achse)? Ist es tatsächlich so oder wirkt es so?
- Welche **Formen** sind in diesem Raum auffällig/hervorstechend? Sind es geometrische oder organische, kantige und ebenflächige oder gerundete Formen?
- Welche Farben bzw. **Farbtöne** fallen auf? Haben die Farben offensichtlich eine bestimmte Funktion (z. B. Zusammenhänge klären, warnen, dekorieren)? Wie wirken die Farben auf dich?
- Beobachte die **Lichtverhältnisse** im Raum: Von welchen Seiten fällt Licht in die Halle? Entsteht eine helle oder gedämpfte, vielleicht sogar düstere Wirkung? Gibt es natürliches und/oder künstliches Licht? Gibt es besonders ausgeleuchtete bzw. abgedunkelte Stellen und warum?
- Welche **Gerüche** nimmst du wahr?
- Welche **Geräusche** nimmst du wahr?
 - während die meisten Schüler im Unterricht sind
 - während des Stundenwechsels
 - in der Pause
- Welche **Materialien** sind in diesem Raum verbaut?
Wie fühlen sich die Materialien an z. B. beim Gehen, Anfassen, Sitzen?

Zusatzaufgaben Wähle ein Thema aus. Erstelle dazu jeweils eine kleine Präsentation.

Suche zum Vergleich in der Schule andere Räume, die einen anderen Eindruck vermitteln, z. B.

- einen niedrigen und einen hohen
- einen engen und einen weiten
- einen kurzen und einen tiefen

Dokumentiere den Unterschied durch Fotografien.

Inszeniere deine Nutzung des Raums

- wie du ihn normalerweise benutzt
- einmal ganz anders.

Nutze dazu das Handy, dokumentiere die Inszenierung. Achte auf Bildrechte anderer Personen!

Fotografiere den Raum aus unterschiedlichen Blickwinkeln.

Nutze ein Passpartout als Motivsucher. So wird der Blick gelenkt: Störendes fällt weg, Wichtiges wird in den Mittelpunkt gerückt.

Museen sind besondere Orte.



Guggenheim Museum, Bilbao (Spanien), 1997, Frank W. Gehry.
Quelle: Privat

Museen gibt es in fast jeder Stadt. Trotzdem gehört ein Museum nicht unbedingt zum alltäglichen Erfahrungs- und Lebensbereich von Heranwachsenden. Es ist da, man war noch nie drin?!

Für die Bewohner der Industriestadt Bilbao hat sich diese Einschätzung geändert, als die Guggenheim-Stiftung beschlossen hat, ein neues großes Museum für ihre reichhaltige Kunstsammlung genau hier zu bauen. **Frank W. Gehry**, ein bekannter Architekt, wurde damit beauftragt. Sein Gebäude aus Titan, Glas und Kalkstein (1997 fertiggestellt) war so spektakulär, dass nun jährlich etwa 1 Million Menschen in dieses Guggenheim-Museum strömen. „Bilbao“-Effekt nennt man das heute.

Suche Abbildungen des **Guggenheim-Museums, Bilbao**.

Notiere, was dir auffällt, z. B. zu Form, Größe, Material, Lage.

Vergleiche mit anderen Bauten dieses Architekten: Gibt es so etwas wie einen eigenen Stil?

Erstelle Skizzen zu den Gebäuden, um ein Gefühl für die Struktur und die Grundidee zu gewinnen.

Erkunde ein Museum in deiner Nähe.

- In welchem Gebäude ist es untergebracht? Diente es früher einem anderen Zweck oder war es von Anfang an als Museum geplant?
- Welchen besonderen Raumbedarf hat ein Museum? Welche Bedingungen müssen erfüllt sein? Entspricht „dein“ Museum diesen Kriterien?
- Fühlst du dich hier wohl? Warum bzw. warum nicht? Begründe deine Aussage.
- Gestalte aus Abbildungen, Skizzen und Notizen ein Moodboard oder eine Collage mit einem eigenen Museums-Entwurf. Was für eine Art Museum soll es sein? Welche Bauweise, Räume, Farben und Materialien stellst du dir vor? Soll es etwas Besonderes dort geben, zum Beispiel Angebote für Jugendliche, einen Treffplatz für ... ?

Genau betrachtet



Dekor im Innenhof des Hotels MotelONE an der Staatsoper, Wien
Quelle: Privat

Viele Gebäude haben ein sehr auffälliges, „augenfälliges“ Detail. Etwas, das einem sofort einfällt, wenn man an das Bauwerk denkt. Vielleicht ist es deshalb sogar recht berühmt. Andere Bauwerke sehen wir uns gar nicht so genau an, kennen die Details nicht. Manchmal lohnt es sich aber auf die Suche zu gehen ...

Wähle ein Gebäude aus, das du in Ruhe erkunden kannst und darfst und mach dich auf die Suche nach interessanten Details.

- besondere Elemente wie Treppen, Säulen, Umrahmungen von Fenstern und Portalen
- auffällige Schmuckformen und Ornamente
- eine ungewöhnliche Zutat, wie ein Turm, Dach, Anbau
- besondere Beschriftungen, Tafeln u. ä. m.

Schau dir das Gebäude auch nach folgenden Aspekten an.

- Betrachte die Verteilung von Fenstern und Türen: gibt es erkennbare Regelmäßigkeiten?
- Betrachte die Dachform: Entspricht sie einem klassischen Vorbild, ist sie einzigartig?
- Betrachte die farbliche Gestaltung und die verwendeten Materialien: Ist sie ungewöhnlich?



Im Stadion

Die Form eines Stadions (in der Antike die Bezeichnung für einen Wettlauf über 192 km, heute für die gesamte Anlage) wird bestimmt durch seinen konkreten Zweck, meist eine bestimmte Sportart. Entsprechend ist die Bauweise und Struktur gewählt. Ein Stadion ist viel mehr als der Ort, an dem ein Wettkampf stattfindet. Es ist Identifikationsobjekt, Touristenattraktion und Treffpunkt Gleichgesinnter u. a. m.

Technisch-formale Analyse:

- Welche **Bereiche** sind klar zu unterscheiden?
- Wer hält sich in welchem Bereich auf? Welche Handlungen oder Aktionen finden statt?
- Welche Wege werden innerhalb der verschiedenen Bereiche zurückgelegt (Dauer, Anzahl von Menschen, Dichte)?
- Welche **Formen** sind in diesem Bau auffällig/hervorstechend?
- Sind es geometrische oder organische, kantige und ebenflächige oder gerundete Formen? Welcher Zusammenhang besteht zwischen der Form und der Funktion?
- Welche **Farben bzw. Farbtöne** fallen auf? Haben die Farben eine bestimmte Funktion (z. B. klären, warnen, dekorieren)?
- Beobachte die **Lichtverhältnisse** im Inneren des Bauwerks: Von welchen Seiten fällt Licht ein? Gibt es natürliches und/oder künstliches Licht? Gibt es besonders ausgeleuchtete bzw. abgedunkelte Stellen und warum? Beschreibe die äußere Erscheinung im Einfluss von natürlichem bzw. künstlichem Licht.
- Welche **Materialien** sind in diesem Raum verbaut?
- Gibt es eine „**Zweitnutzung**“ für die Anlage bzw. besondere Regeln für den Gebrauch?
- Beschreibe das Stadion in seinem **regionalen Bezug**: Standort, Bauweise (z. B. regionale Materialien und Konstruktionstechnik).

Wirkung und Deutung:

- Welcher Zusammenhang besteht zwischen der Form und der Bedeutung des Bauwerks?
- Welcher zwischen Farben und Funktion?
- Wie soll das Stadion für die Benutzer wirken?

Zusatzaufgaben:

- Wähle zwei weitere Bauwerke mit ähnlicher Aufgabe und vergleiche im Blick auf ausgewählte Kriterien, z. B. die äußere Erscheinung, Farbe, Material, Standort, Wirkung und Bedeutung.
- Entwickle eine eigene Gestaltungsidee. Skizziere eine Grundform, beschreibe die beabsichtigte Wirkung und den Zusammenhang von Form und Funktion. Gestalte ein Moodboard mit Fotos, Skizzen, Materialproben u. a. m.

Schau mal!



Hauptbahnhof, Utrecht (NL), Umbau seit 2006, Bentheim Crouwel
Quelle: Privat

Jede Stadt hat Gebäude, die man oft - vielleicht sogar regelmäßig - aufsucht. Dabei geht es immer darum, was man dort vorhat - also, welchen Zweck dieses Gebäude für eine Person oder eine Gruppe erfüllt. Andere Bauwerke sind vielleicht objektiv betrachtet ebenso wichtig oder bedeutsamer, werden aber nicht im selben Maß wahrgenommen, weil sie im eigenen Alltag keine Rolle spielen.

Es gibt vielerlei öffentliche Gebäude in einer Stadt ... Rathaus, Einkaufszentrum, Bahnhof/Busbahnhof, Sportstadion, Jugendzentrum, Kino, Theater, Kirche u. a. m. Manche prägen das Stadtbild, andere sind vor allem für bestimmte Personenkreise wichtig. Jeder hat eine andere Sichtweise auf die Bauwerke in der eigenen Umgebung.

Erstelle eine Rangliste von 10 Gebäuden in deiner Stadt.

- Ordne sie zunächst nach der Häufigkeit deines Besuchs.
- Ordne neu im Blick auf deine Aufenthaltsdauer dort.
- Wähle aus der Checkliste zur „Befragung eines Gebäudes“ ein Dutzend Fragen aus, die du für besonders interessant hältst und beantworte sie im Blick auf dein persönliches „Lieblingsgebäude“ in deiner Stadt.
- Ergänze und belege deine Angaben durch Fotos oder Zeichnungen.
- Erstelle eine Präsentation.

ARCHITEKTURANALYSE: Fragen zum Gebäude

Persönliche Begegnung	Welche Adjektive oder Begriffe assoziiere ich? Wie wirkt das Bauwerk auf mich? Welche objektiven Aspekte (s. oben genannte Stichpunkte) beeinflussen diese Wirkung bzw. bringen mich dazu, so zu empfinden? Gibt es einen persönlichen Bezug (regionale Nähe, persönliche Vorerfahrungen)?
Sachliche Begegnung	Zusammenstellen aller Informationen, die man durch persönliche Betrachtung oder darstellende Materialien über ein Gebäude erhalten kann.
Typus	Welche Funktion hat der Bau? Wozu dient er? Heute - früher bzw. gab es eine Nutzungsänderung? Ist es ein reiner Zweckbau, Repräsentationsbau, Identifikationsbau oder ein Wahrzeichen?
Standort	Welche Lage hat das Gebäude im Stadt- oder Landschaftsbild, gibt es Bezüge zu umgebenden Bauwerken? Wie ist die Größe, Lage und Ausrichtung des Bauwerks und des Geländes rundum? Entspricht der Standort regionalen Besonderheiten?
Materialien	Welche Baustoffe wurden verwendet, welche physikalischen Eigenschaften (z. B. Druck- und Zugfestigkeit, Nachhaltigkeit, Witterungsbeständigkeit) und optischen Eigenschaften (Struktur, Oberfläche, Farbe) haben diese? Sind ökologische Aspekte beachtet? Tauchen die Baustoffe in der Region auf?
Konstruktion	Welche Art des Bauens wurde verwendet (Massivbau, Skelettbau, Tragwerke ...)? Wie wurden die Gesetzmäßigkeiten der Statik umgesetzt (Druck- und Zugkräfte, Tragen - Lasten - Spannen)?
Baukörper	Wie sind die Bauteile strukturiert (Reihung, Gruppierung, Addition, Symmetrie ...)? Wie sind Geschosse, Fassade, Wandöffnungen bzw. Dachform, Gewölbeformen, Kuppel, dekorative Elemente gestaltet? Welche Grundformen wurden dabei verwendet (geometrisch, organisch ...)?
Raumordnung	Zeigt der Grundriss eine spezielle Ausrichtung (Langbau, Zentralbau)? Wie sind die Räume im Grundriss angelegt (Lage, Größe, Hierarchie, Richtung, Achsen)? Wie ist die Lichtführung angelegt?
Gestaltungsregel	Sind die Dimensionen auf den Menschen, auf menschliches Maß bezogen? Sind Aspekte wie Maß, Modul, Goldener Schnitt, Symmetrie/Geometrie im Bauwerk ablesbar?
Deutung/Ausdruck/Wirkung	Welche Idee bzw. Botschaft steckt hinter dem Bauwerk in seiner gesamten Gestaltung im zeitgeschichtlichen Zusammenhang? Welche Wirkung und Deutung bestehen aus der Perspektive des Bauherrn bzw. Auftraggebers, des Baumeisters = Architekten und der Nutzer oder Betrachter)? Gibt es eine Nachwirkung bzw. einen Einfluss auf spätere Bauwerke?

Das perfekte Haus?



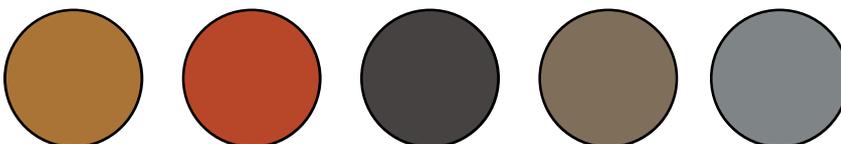
Privates Wohnhaus, Baujahr 1990, Wolfgang Gobmeier
Quelle: Privat

In der Regel wird erwartet, dass wir sachlich urteilen. Das ist bei vielen Gebäuden auch problemlos möglich, andere lösen sofort Assoziationen, Sympathie oder Antipathie aus, wecken Empfindungen in uns ... Wir würden dort gern wohnen, arbeiten, freie Zeit verbringen ...

Wähle ein Gebäude, das sich für die Aufgabenstellung gut eignet. Welche Elemente dieses Bauwerks dich ansprechen, musst du selbst entscheiden. Ist es der Grundriss, das Material, die Form?

- Schreibe deine Gedanken und Assoziationen zu dem gewählten Gebäude:
 - welche Empfindungen verbindest du damit?
 - welche Bedeutung hat es für dich?
 - was sagt es über dich, dass du dieses Gebäude wählst?
- Erstelle einen Farb-Auszug. Benutze dazu Farbstifte (evtl. auch vermalbare) oder Wasserfarben. Ordne die Farbfelder wie eine Tabelle oder in Kreisform (ca. 5 bis 6 Farbtöne).

Beim oben gezeigten Beispiel sähe das etwa so aus: Holz, Ziegel, Glasflächen und Metall.



- Erstelle eine Liste von Materialien, die bei dem von dir gewählten Gebäude verwendet wurden.
Beschreibe möglichst genau die Wirkung, die diese Materialien bei dir auslösen.

Zeitsprung - ein Ort, zwei Zeiten



Neues Museum, Volker Stab, 1999, Nürnberg, Quelle: Privat

Oft wird in einer Stadt Altes und Neues kombiniert, das geht gar nicht anders. Manchmal steht ein altes Bauwerk einfach dazwischen - wie übrig geblieben. Manchmal gelingt es auch, dieses zu integrieren und seine Vorzüge zu nutzen oder besonders herauszustellen. Manchmal macht sich das Neue aber auch so wichtig, dass es Altes verdrängt, obwohl es nichts Besseres bieten kann.

Geh auf Erkundung in deiner Stadt und fotografiere Bauwerke - einzelstehende Bauten, in Straßenzügen, auf Plätzen o. a., in denen Altes und Neues neben-, in- oder übereinander steht oder auf andere Art kombiniert ist.

- o Beschreibe, welche Formen und Materialien bei Alt und Neu dabei aufeinander treffen.
- o Beschreibe die Wirkung. Frage dazu auch andere Bewohner der Stadt oder zufällig vorbeigehende Passanten nach ihrer Meinung.
- o Erstelle eine Dokumentation. Verorte dazu auf einem Stadtplan die von dir erkundeten Bauwerke bzw. Ensembles (Gruppen von Bauwerken).

Ein Beispiel stellt das **Neue Museum, Nürnberg** (vgl. Abbildung) dar, ein geschwungener Baukörper mit Glasfront innerhalb der Altstadt in direkter Nähe zur alten Stadtmauer. Die Spiegelung verbindet hier Altes und Neues.

Neubauten oder Veränderung an bestehenden Ensembles, z. B. einer bestehenden Altstadt, verursachen häufig Diskussionen in der Öffentlichkeit, vgl. die Diskussion um die Neugestaltung der Frankfurter Altstadt.

Wolkenkratzer



EZB-Gebäude, Frankfurt/Main, Coop Himmelblau
 Quelle: Privat

Hochhäuser weisen auf einen Mangel an Baufläche bei einem hohen Bedarf an Raum hin. Wo man nicht in die Breite kann, baut man in die Höhe. Höhe demonstriert zudem wirtschaftliche Macht. Hochhäuser sind Ikonen, was man an der faszinierenden Skyline ablesen kann, ob New York, Dubai oder Frankfurt. Und allein die Bezeichnung „Wolkenkratzer“ hat einen magischen Klang.

Beinahe Kult sind die auffälligen Bauten der Architektengruppe Coop Himmelblau. Deren Mitbegründer, der Architekt Wolf D. Prix sagt: „Architektur muß ... feurig, hart, eckig, brutal, rund, zärtlich, farbig ... sein. Lebend oder tot. Wenn sie kalt ist, kalt wie ein Eisblock. Wenn sie heiß ist, heiß wie ein Flammenflügel. Architektur muß brennen.“

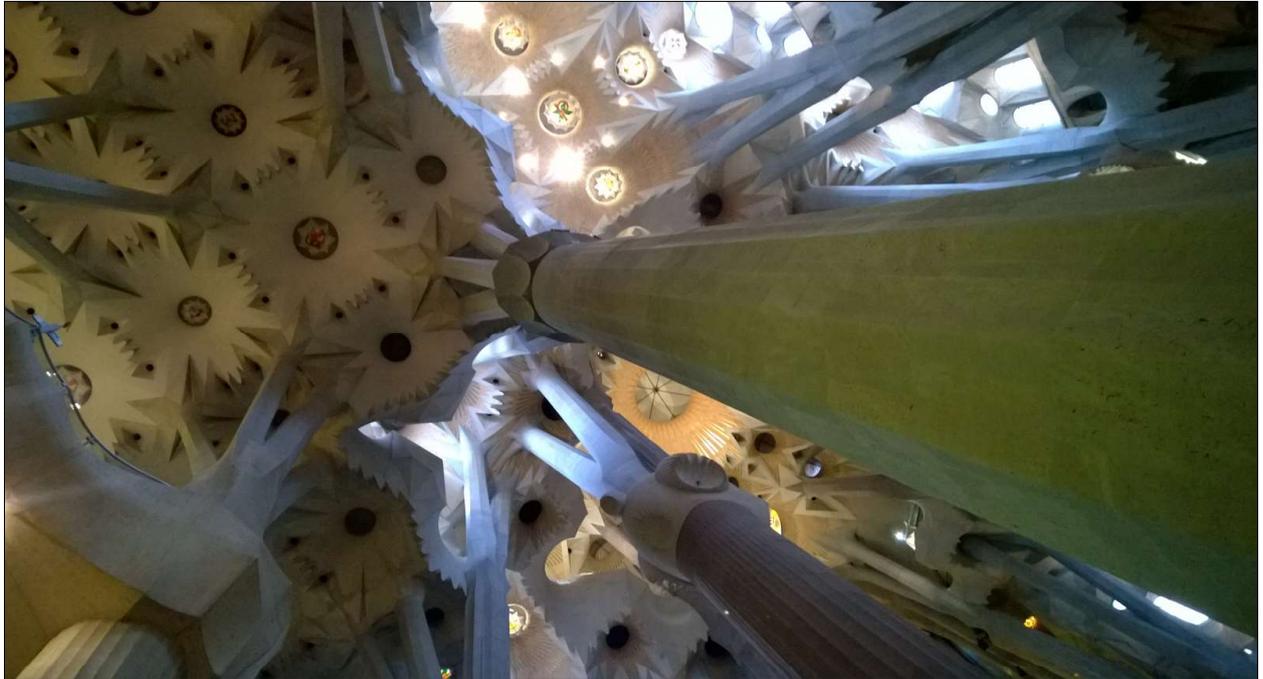
- Informiere dich über die Entwicklung des Hochhausbaus und erstelle eine Zeitleiste mit beispielhaften Bauwerken. Benenne die Funktion dieser Bauwerke.
Es ist eine Geschichte der Superlative. Trage die - in der Geschichte ständig zunehmende - Höhe der von dir gewählten Bauten ein. Türme als reine Zeichen ohne Nutzraum zählen dabei nicht als Gebäude, in der offiziellen Höhenangabe werden auch keine Antennen einberechnet.
- Recherchiere Vor- und Nachteile von Hochhausbauten im Hinblick auf
 - Raumnutzung bzw. Flächengewinn
 - Energieverbrauch
 - Nutzungsmöglichkeiten bzw. -einschränkungen (Wind, Lichtverhältnisse, Sicherheit)

Hochhäuser als Wohnanlagen sind in der Kritik, seit es sie gibt. Walter Gropius sagte: „Die Krankheit unserer heutigen Städte und Siedlungen ist das traurige Resultat unseres Versagens, menschliche Grundbedürfnisse über wirtschaftliche und industrielle Forderungen zu stellen.“

Es gibt gute und schlechte Beispiele für diese Nutzung der Grundstücke, das Bauen in die Höhe.

- Recherchiere Utopien und reale Beispiele im Blick auf Wohn- und Lebenswert.

Natur wird Architektur



Basilika Sagrada Família, beg. 1882, unvollendet
Antoni Gaudí, Barcelona, Quelle: Privat

Natürliche Objekte wie Pflanzen, Gestein oder auch Landschaften sind ohne Zutun des Menschen geformt, ihre Gestalt ist oft faszinierend und kann zur Gestaltung von Gebäuden oder Gebäudeteilen anregen.

Antoni Gaudí (s. Abb.) verwendet Vorbilder aus der Tier- und Pflanzenwelt, die organischen Formen scheinen in Kontrast zu stehen zum traditionellen Bauen. Der Betrachter fühlt sich beim Blick ins Gewölbe in einen Wald versetzt...

Sammele Dinge aus einem natürlichen Bereich, z. B. Pflanze, Obst, Stein ... Sinnvoll ist es, sich dazu ein bestimmtes eingrenzendes Thema zu stellen, z. B. „alles Kugel“ oder „Symmetrie“ o. ä. m.).

- Wähle ein Objekte aus und beschreibe es in Hinblick auf Form, Struktur, Farbe, Funktion und Material.
- Zeichne das Objekt und entwickle eine Reihe, in der du zunehmend veränderst und vereinfachst.
- Deute das Objekt um zu einem Gebäude. Erstelle dazu Skizzen, evtl. Fotomontagen o. ä.
- Entwickle ein Konzept, wozu man dieses Gebäude nutzen könnte.
- Präsentiere deinen Entwurf,
- Recherchiere nach Gebäuden, die sich in Formmerkmalen oder der Materialwahl ebenfalls auf Naturvorbilder beziehen.
- Erstelle aus den Ergebnissen eine Ausstellung.

Ich bin ein Bahnhof.



Bahnhof Manchester Piccadilly, Manchester, England
Quelle: Privat

Bahnhöfe sind besondere Orte. Man sucht sie auf, wenn man irgendwohin möchte, man kommt an einem anderen Bahnhof an, um irgendwann wieder am Ausgangsbahnhof zu stehen. Es mag eine kleine oder große Reise sein, alle Reisenden treffen sich auf Bahnhöfen und machen diesen umbauten und speziell ausgestatteten Raum wichtig.

Analysiere das Bauwerk Bahnhof, indem du die folgenden Fragen bearbeitest. Belege deine Angaben, soweit möglich, mit Fotos und Zeichnungen und erstelle eine Dokumentation. Vor Ort, am und im Bahnhof, bist du Gast. Informiere dich, ob du hier zeichnen und fotografieren darfst! Achte darauf, möglichst keine Personen auf das Bild zu bringen (Bildrechte!).

Benutze auch den Fragebogen und die zur Verfügung gestellten Informationsblätter (Checkliste Architektur befragen, Begriffs- und Impulskarten).

- Skizziere einen Plan deiner Stadt, gib wichtige Bezugspunkte an und trage die Lage des Bahnhofs ein.
- Halte Dinge (z. B. Automat, Uhr, Anzeigetafel) fest, die zu dieser Aussage passen: Ich bin ein Bahnhof. Zeichne eine Art Collage, die Dinge dürfen ineinander übergehen, Größenverhältnisse spielen keine Rolle.
- Notiere, welche Bereiche der Bahnhof hat und welchem **Zweck** sie dienen.
- Erstelle eine Liste der **Materialien**, die in diesem Bauwerk vorkommen.
- Beschreibe das **Bauwerk** (Größe der Räume, Lichtverhältnisse, Platzangebot).
- Passt er in sein **Umfeld**? Beschreibe Aussehen und Wirkung in Bezug auf den Ort, an dem der Bahnhof steht. Wie kommen die Menschen zum Bahnhof ihrer Stadt?



MATERIAL Architekturbetrachtung

IMPULSKARTEN

RAUMWIRKUNG

Wirkt der Raum eng oder weit?
 Wirkt der Raum hoch oder niedrig?
 Wirkt der Raum kurz oder tief?

RAUMGRENZEN

Ist der Raum offen oder begrenzt?
 Wodurch wird der Raum begrenzt?
 Was sieht man beim Blick nach oben, vorn...?

POSITION IM RAUM

Wo in diesem Raum fühle ich mich wohl?
 Wo fühle ich mich nicht wohl?
 Warum ist das so?

RAUMFUNKTION

Ist der Raum zum Aufenthalt gedacht oder als Durchgangsraum? Welche Wege nutzen Menschen in diesem Raum?

RAUMGESTALTUNG Material

Welche Materialien kann ich sehen?

RAUMGESTALTUNG FARBE

Welche Farbtöne kann ich sehen?
 Welche Wirkung wird erreicht?

RAUMGESTALTUNG LICHT

Wie fällt Licht in den Raum? viel oder wenig?
 Wie wird die Farbe durch das Licht beeinflusst?
 Wie ist der Anteil von Tages- und Kunstlicht?

ARBEITSBLATT

RAUMWIRKUNG

- Der Raum wirkt eng.
- Der Raum wirkt weit.
- Der Raum wirkt hoch.
- Der Raum wirkt niedrig.
- Der Raum wirkt kurz.
- Der Raum wirkt tief

RAUMGRENZEN

- Der Raum ist offen.
- Der Raum ist begrenzt.
- Der Eindruck entsteht, weil

Beim Blick nach vorn sieht man ...

POSITION IM RAUM

- Ich fühle mich in diesem Raum wohl.
- Ich fühle mich hier nicht wohl.
- weil ...

RAUMFUNKTION

- Der Raum ist zum Aufenthalt gedacht.
- Der Raum ist ein Durchgangsraum.
- Die Menschen gehen in diesen Raum, um
- Der Raum hat mehrere Funktionen:

RAUMGESTALTUNG Material

- Holz
- Stein
- Beton
- Holz
- Glas
- Kunststoff
-

RAUMGESTALTUNG Farbe

- viele Farben, v. a. ...
- wenige Farben, nämlich ...
- die Farben wirken insgesamt ...

RAUMGESTALTUNG Licht

- Der Raum ist hell.
- Der Raum ist dunkel.
- Es gibt unterschiedlich helle Zonen.
- Licht kommt von ...
- Es gibt vor allem Tageslicht.
- Es gibt vor allem Kunstlicht.

Informationsblatt **ARCHITEKTUR**

Bauwerke haben eine technisch-praktische Funktion. Wir beurteilen den Nutzen und Gebrauchsfähigkeit in Zusammenhang mit der Zweckdienlichkeit für einen, meist aber mehrere Benutzer. Bauwerke sprechen uns auch emotional und nicht zuletzt als ästhetisches Produkt an. Die folgenden Fragen helfen bei der Beurteilung eines Bauwerks.

Über welche Sinne nehme ich das Bauwerk wahr und was nehme ich jeweils wahr?

Sehen (optisch - visuelle Wahrnehmung)
Berührung (haptische Wahrnehmung)
Gehör (akustische Wahrnehmung)
Geruch (olfaktorische Wahrnehmung)

Welche räumliche/flächige Form wird als Baukörper/ Bauelement verwendet?

Eine räumliche Form (dreidimensional) wird beschrieben als eben bzw. flächig begrenzt oder gewölbt (konkav, konvex). Die geometrischen Grundkörper dienen hier als Ausgangspunkt (vollständig übernommen, verändert, frei gestaltet).
Eine flächige Form wird beschrieben durch die Art der Kontur (regelmäßig/unregelmäßig, eckig/gerundet). Auch hier gilt der Bezug zu geometrischen Formen (Vieleck, Kreis, Ellipse u.a.).

Wie lässt sich die Form in ihrer Richtungsdimension beschreiben?

z. B. ruhend, lagernd, stehend, steil, breit, tief/hoch gezogen, waagrecht, senkrecht, radial ausgreifend, auf ein Zentrum bezogen, ungeordnet ...

Wie lässt sich die Form in ihrer Wirkung beschreiben?

z. B. scharf, weich, gespannt, ruhig, gestreckt, geometrisch, organisch, streng, ...

Ist es eine Einzelform oder ist der Gegenstand aus mehreren Teilen zusammengesetzt?

Sind die Teile aneinandergesetzt oder welche Art von Übergang ist gestaltet bzw. ist der Übergang einzelner Formen überhaupt erkennbar?

Wie wirkt sich die Wahl der Form aus?

z. B. bei der Handhabung (Verletzungsgefahr durch Ecken), Reinigung (Verschmutzung bei scharfen Innenkonturen), Abnutzung (Kanten bekommen leicht Schlagstellen)

Fragen zu Vorbildern

Verwendet die Formgestaltung historische Vorbilder oder ist sie neuartig? Gibt es Bezüge zu anderen kulturellen Bereichen?

Fragen zur Funktion

Verdeutlicht die Form, wie das Bauwerk „funktioniert“ bzw. gebraucht wird, welchen Zweck es erfüllen soll?

Welche Materialien werden verwendet? Welche Oberflächenwirkung kommt dabei zustande?

Das Material und die Materialkombinationen sind wichtig für die Möglichkeiten der Formgebung und der Konstruktion, aber auch für den Charakter des Bauwerks. Von Bedeutung sind auch wirtschaftliche (Kosten) und Überlegungen zur Gebrauchsfähigkeit (Abnutzung). Der Alterungsaspekt wird oft unterschätzt, die Wirkung wird bei natürlicher Alterung entscheidend beeinflusst bzw. beeinträchtigt. Wichtig im Blick auf den späteren Benutzer ist auch die Frage, welche Wirkung erzielt wird und welche Assoziationen ausgelöst werden. Glatte und glänzende Oberflächen wirken eher sauber, kühl und frisch. Matte und raue Flächen wirken eher weich und warm. Welche Eigenschaft des Bauwerks wird dadurch verdeutlicht? Perfekte Oberflächen täuschen auch Perfektion vor. Die Materialwahl bzw. Oberflächenwirkung hängt mit der Formgebung zusammen, da z. B. Reflexe oder Schatten mitwirken.

Informationen zum Thema „Architektur befragen“

Welchen Einfluss hat die Wahl des Materials?

Materialien werden auf unterschiedliche Art be- bzw. verarbeitet: Dabei geht es um ästhetischen Fragen und um technische Entscheidungen, um die nötigen Anforderungen zu erreichen.

Welchen Einfluss hat die Farbigkeit? Hat das Material selbst eine Farbe oder erfolgt ein zusätzlicher Überzug? Wie lassen sich die verwendeten Farben differenziert beschreiben (vgl. Farblehre)? Welche Farbzusammenstellung wird gewählt, welche Kontraste, Akzente entstehen dabei? Welche Wirkung wird erzielt?

Farbe ist in besonderer Weise geeignet, die Psyche zu beeinflussen. Die Gesetze der Farblehre über die Farbkontraste und -wirkungen werden auch bei der Ausgestaltung von Bauten und Räumen angewendet.

Allgemein wirken dunkle Farben schwer, helle Farben leicht und schwebend. Aktive und kräftige Farben sowie starke Kontraste fesseln die Aufmerksamkeit, sie heben sich deutlich ab. Damit können diese Farben auch benutzt werden, um auf mögliche Gefahren hinzuweisen. Passive, neutrale Farben ordnen sich in die Umgebung ein. Farbe kann auch dazu genutzt werden, bestimmte Elemente eines Objekts hervorzuheben (Kontraste zu erzeugen bzw. Akzente zu setzen), wie es z. B. bei einzelnen Bauelementen wie Treppenanlagen geschieht. Farbe kann so einen Gegenstand strukturieren.

In der Regel wird durch die Farbgebung die Markenzugehörigkeit oder das Corporate Design eines Unternehmens aufgegriffen bzw. verdeutlicht, vgl. Firmen- und Geschäftsgebäude.

Welche Gestaltungsprinzipien werden eingesetzt? Stehen Ordnung oder Komplexität an erster Stelle - und warum? Welche Wirkung wird damit erzielt?

Ordnung bzw. Komplexität werden bestimmt durch die Anzahl von Gestaltelementen und Anordnungseigenschaften.

Eine hohe Ordnung bedeutet, dass die Gestalt schnell erfasst werden kann und die Aufmerksamkeit entsprechend kurze Zeit gebunden wird.

Komplexität bietet dem Benutzer den Vorteil, dass die Aufmerksamkeit über längere Zeit gefesselt bleibt. Dabei entsteht evtl. das Gefühl von Unsicherheit (Wo ist was? Wohin führt dieser Weg?).

Ordnungsprinzipien sind z. B. Horizontal-Vertikal-System, Symmetrie/Spiegelbildlichkeit sowie Rhythmisierung (z. B. Reihung). Hohe Komplexität entsteht durch Vernachlässigung dieser Prinzipien: Diagonale und freie Formen, Dynamik und Ungleichgewicht, Asymmetrie sowie Kontraste statt Gleichmäßigkeit im Rhythmus. Für die psychische Ausgeglichenheit des Menschen ist ein bestimmtes Maß an Komplexität erforderlich, ein zu hohes Maß an Ordnung wirkt starr, gleichförmig und eintönig. Hier wirkt neben der Herkunft und den Wahrnehmungsgewohnheiten des Benutzers auch die Bereitschaft mit, ein „Brechen von Grundsätzen“ zu akzeptieren.

Art des Zusammenfügens von Bauelementen zu einem Baukörper

Dabei werden verschiedene Arten unterschieden:

1. Die einzelnen Elemente werden zusammengefügt, sind aber deutlich erkennbar und wirken eigenständig.
2. Ziel ist eine ganzheitlich wirkende Form, die Einzelheiten sind untergeordnet. Die Wirkung der Gesamtform dominiert.
3. Das Objekt wird wie ein Kunstwerk gesehen, der Ausdruck überwiegt gegenüber der Funktion.

CHECKLISTE: Architektur befragen

Analysiere das Bauwerk, indem du die folgenden Fragen bzw. eine Auswahl davon bearbeitest. Belege deine Angaben, soweit möglich, mit Fotos und erstelle eine Dokumentation.

- Welche grundsätzliche und welche spezielle **Funktion** hat das Gebäude?
- Erfüllt das Gebäude diesen Zweck? Ist es für die gewünschten Funktionen nutzbar?
- Gibt es Einschränkungen? Belege deine Antwort ggf. durch Angaben der Nutzer und/oder Fotografien.
- Sind der Zugang und die Nutzung des Gebäudes/der Räume behindertengerecht bzw. ohne Einschränkung für jeden benutzbar?
- Ist es ein einfacher Baukörper oder eine komplexe Anordnung mehrerer Baukörper?
Ist der **Aufbau** des Gebäudes von außen erkennbar?
- Sind die **Maueröffnungen (Türen/Fenster)** nachvollziehbar, z. B. Stockwerkseinteilung?
Lassen die Öffnungen auf die Lichtverhältnisse im Inneren schließen?
Entsprechen die Lichtverhältnisse im Inneren den Anforderungen und Bedürfnissen der Nutzer?
Gibt es ausreichend und an dieser Stelle jeweils passend Zugänge/Türen?
- Passt die **Farbgebung** zum Bauwerk, z. B. zur Umgebung, zu den Nutzern oder zur Art der Nutzung?
Entspricht die Farbgebung den Anforderungen (Verschleiß, Belastbarkeit...)?
- Entspricht die **Materialqualität** den Anforderungen in Hinblick auf
 - Haltbarkeit bzw. Belastbarkeit bei normaler Nutzung
 - Lebensdauer bzw. Verschleiß?
- Wie verändert sich das Aussehen bei Benutzung und Alterung? Belege deine Angaben ggf. durch ältere und aktuelle Fotos und die Befragung der Nutzer.
- Entspricht die **Technik** den aktuellen Standards bzw. Normen?
- Welche Nebenkosten entstehen z. B. beim Lüften oder Heizen, für die Beleuchtung?
- Lässt das Gebäude sich angemessen pflegen und reinigen, ggf. renovieren?
- Kann es bei Bedarf mit angemessenem Aufwand umgestaltet, erweitert werden?
- Sind die Aufwendungen im wirtschaftlich-ökologischen Umfeld angemessen beachtet (Beschaffung der Materialien u. ä., Herstellungskosten, verantwortlicher Umgang mit Ressourcen)?
- Passt das Gebäude in sein **Umfeld**? Beachte dabei
 - äußere Gestaltung wie Größe, Ausmasse, Aufbau
 - Materialwahl
 - Farbgebung
- Steht es am richtigen **Ort** (für Besucher, Nutzer u. ä.)?
- Gibt es einen Bezug zum umgebenden Raum, z. B. durch Zufahrten, Aufenthalts- und Freiräume um das Gebäude?
Ergibt sich beim Blick aus dem Gebäude ein bewusster Bezug zur Umgebung?

Fachbegriffe ARCHITEKTUR

Manchmal genügt unser alltägliches Vokabular, wenn wir über Bauwerke sprechen. Sehr nützlich sind die Begriffe aus dem Bereich Kunst, z. B. zu Farbe und Licht. Eine Reihe von speziellen Fachbegriffen aus dem Bereich Architektur sind aber unerlässlich, um sich angemessen zu verständigen.

Baukörper	gesamtes Bauwerk, einfach (z. B. als Quader mit Dach) oder komplex (aus mehreren Teilen bestehend)
Massivbau	Wände und Decken erfüllen die tragende Funktion, sie sind in der Regel flächig gestaltet, z. B. als Mauerwerk, Stahlbeton oder Holz-Blockbau
Skelettbau	Tragwerk aus Holzbalken (Fachwerk) oder Stahlrippen, Zwischenräume werden gefüllt mit Material (Steine, Lehm o.a.)
Fassade	(face = Gesicht) Schauseite, Vorder- oder Hauptansichts-Seite, oft aufwändig gestaltet und der Straße/dem Platz zugewandt
Turm	vertikal ausgerichtetes Bauwerk, freistehend oder im Baukörper eingebunden, hat z. T. technische und z. T. symbolische Funktion
Ausrichtung	= Orientierung eines Baukörpers oder Bauteils, z. B. Lage zur Sonne, Lage zur Umgebung, Längs- oder Zentralbau
Decke	obere Begrenzung eines Raumes, trägt das Dach oder obere Geschosse, Last wird an Wand oder Stützen abgeleitet.
Gewölbe	gewölbte Deckenform, z. B. als Tonne, Kreuzgrat- oder Kreuzrippengewölbe,
Wand	senkrecht, flächiges Bauteil, grenzt Räume ab, enthält ggf. Fenster- und Türöffnungen, kann Stützwand oder nicht-tragend sein
Portal (Tür)	aufwändig gestaltete Eingangstür, häufig durch Größe und Schmuckelemente betont, z. B. seitliche Säulen, Giebel o.ä.
Fenster	Wandöffnung, um Lichteinfall und Ausblick zu ermöglichen (gotisch: windauga ... window), Gestaltung zeigt oft Stilmerkmale.
Stützen	tragendes Bauteil, z. B. aus Holz, Stein, Stahl, nimmt die Last von Bögen, Balken, Decke/Dach auf
Pfeiler	eckige Stütze mit Basis und Kapitell, freistehend oder der Wand eingebunden, oft Kennzeichen eines Stils
Säule	runde Stütze mit Basis (Fuß) und Kapitell, freistehend oder in der Wand eingebunden, oft Kennzeichen eines Stils
Kapitell	Kopf der Stütze, Bindeglied, aus der griech. Antike: dorisch (Kissen), ionisch (Schnecken) oder korinthisch (Akanthus)
Schmuck-Elemente	Bauelemente ohne technische Funktion, z. B. Fensterumrahmung oder Fries (waagrechte Schmuckstreifen)
Grundriss	zweidimensionale Ansicht eines Baukörpers oder Raums von oben gesehen, als Schnitt in Höhe der Fenster abgebildet

Casa Milà, Antoni Gaudí, 1906/1910) Barcelona
Quelle: Privat



Aspekt FORM

Form meint die Gestalt eines Objekts. Formen nehmen wir mit dem Auge wahr, manche erspüren wir mit der Hand. Eine Form kann man durch eine Reihe von Begriffen genauer beschreiben. Sie treffen für zwei- und dreidimensionale Elemente zu, für Lebewesen ebenso wie für Dinge, - und eben auch für Gebäude.

Leitfragen zum Aspekt FORM

Was sehe ich, ohne das Objekt zu berühren?
Wie fühlen sich die Ränder/Grenzen der Form an?
Aus welcher Grundform besteht das Objekt?
Gibt es weitere Formen, die angefügt/verbunden sind?
Gibt es Formkontraste?

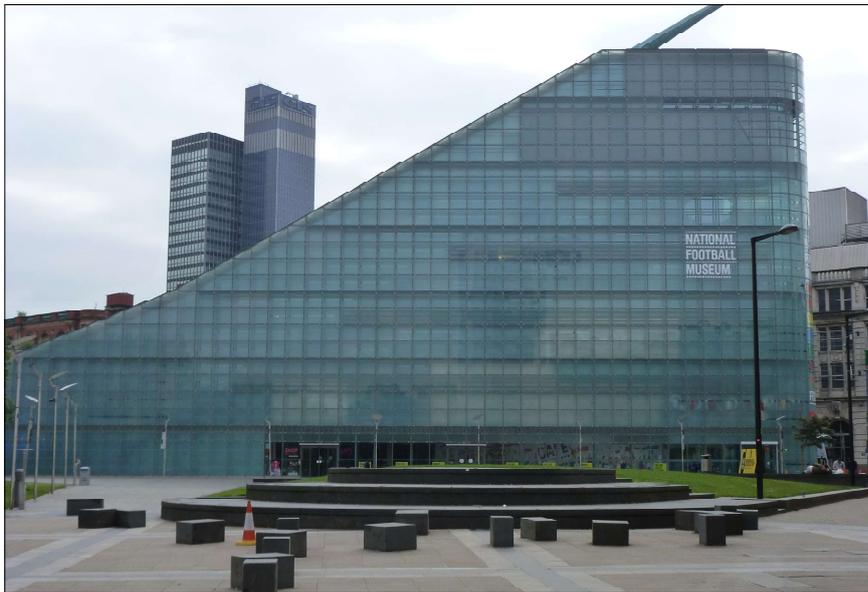
Sachliche Beschreibung

LANGGESTRECKT	GEDRUNGEN
GEOMETRISCH	ORGANISCH
REGELMÄSSIG	UNREGELMÄSSIG
MASSIG	SCHLANK
SYMMETRISCH	UNSYMMETRISCH
GEORDNET	UNGEORDNET
GERUNDET	KANTIG
FLACH	PLASTISCH
SPITZ	STUMPF

Wertende Begriffe zur Form

MASKULIN	FEMININ
HARMONISCH	SPANNUNGSREICH
BERUHIGEND	AUFREGEND
RUHIG	UNRUHIG
ANGENEHM	UNANGENEHM
KLAR	VERWIRREND
STARR	DYNAMISCH
WOHLTUEND	VERLETZEND
SANFT	AGGRESSIV
STRENG	VERSPIELT
ELEGANT	SCHLICHT
RUHEND	AUFREGEND
SACHLICH	VERTRÄUMT

National Football Museum, Ian Simpson, 2002, Manchester, England, Quelle: Privat



Aspekt MATERIAL

Materialien nimmt man auf unterschiedliche Arten wahr: Man kann sie sehen, fühlen, sogar hören, riechen oder schmecken. Jedes Objekt hat seine Eigenart, und je nach Objekt wählt man die geeignete Art der Materialbetrachtung.

Leitfragen zum Aspekt MATERIAL

Welches Material wurde gewählt? Materialkombinationen?
Ist das Material naturbelassen oder wurde es bearbeitet?
Spielt das Material eine Rolle bei der Funktionstauglichkeit?
Wirkt sich das Material auf die Wirkung aus?

sachliche Begriffe zum
Material, die sich auf visuell
Wahrnehmbares beziehen

RAU
MATT
ROH
EBEN
GESCHLIFFEN
TRANSPARENT
GLÄNZEND
(MEHR)FARBIG

GLATT
GLÄNZEND
BEARBEITET
GERIFFELT ... GEWELT
SPIEGELND
UNDURCHSICHTIG
STUMPF
MONOCHROM ... NATURFARBE

sachliche Begriffe zum
Material, die spürbar wahr-
zunehmen sind und sich
auf Gewicht und Berührung
beziehen

SCHWER
RUTSCHIG
FEST
KALT
WÄRMELEITEND
STARR

LEICHT
BREMSEND, HAFTEND, TROCKEN
NACHGIEBIG
WARM
ISOLIEREND
BIEGSAM

wertende Begriffe, die sich
auf die Wirkung beziehen
(optischer Eindruck, Wert,
Image des Nutzers)

MASKULIN
BERUHIGEND
RUHIG
ANGENEHM
WOHLTUEND
SANFT
STRENG
ELEGANT

FEMININ
AUFREGEND
UNRUHIG
UNANGENEHM
VERLETZEND
AGGRESSIV
VERSPIELT
SCHLICHT

Fachbegriffe **BAUMATERIAL**

Neben den klassischen Baumaterialien wurden und werden ständig neue Werkstoffe entwickelt, die besonderen Anforderungen genügen. Die Forschung geht in diesem Bereich weiter, gerade um z. B. das nachhaltige, ressourcenschonende, energiesparende Bauen zu ermöglichen. Unter einem anderen Blickwinkel geht es seit jeher um das Image eines Baustoffs, den repräsentativen Wert. Dieser ändert sich jedoch. Galt zum Beispiel lange Beton als preiswerter Werkstoff mit geringem Wert, wird er heute nicht nur wegen der Wandlungsfähigkeit und Formbarkeit geschätzt, sondern auch wegen der rauen, ungeschönten Optik.

LEHM	Lehm ist der älteste Baustoff, oft vermischt mit Stroh, v. a. in heißen und trockenen Regionen der Erde verwendet, wirkt feuchtigkeitsausgleichend auf das Raumklima.
ZIEGEL	Ziegel wird als Backstein (Mauerziegel/Vollziegel) oder Dachziegel, aus Ton geformt und gebrannt, gebräuchlicher Baustoff für gemauerte Bauwerke, die meist verputzt werden.
KLINKER	Klinker ist ein sehr harter, bei hoher Temperatur gebrannter Ziegel, widerstandsfähig gegen Säure, Lauge, Feuchtigkeit, wasserdicht und frostsicher, wird u. a. an Fassaden benutzt.
BETON	Beton heißt ein an der Luft aushärtender Baustoff aus Zement, Zuschlagstoffen (Sand, Kies) und Wasser, gießbare Masse, gut geeignet für großvolumige Bauteile. Er ist sehr druckfest.
STAHLBETON	sog. Verbundwerkstoff aus den Komponenten Beton und Stahl, kombiniert die hohe Druckfestigkeit von Beton mit der hohen Zugfestigkeit von Stahl. Als Baustoff gut geeignet bei biegebeanspruchten Bauteilen wie Decken, Balken, Bodenplatten oder für massive Stützwände und Pfeiler.
HOLZ	Holz ist ein traditionelles Baumaterial, v. a. in gemäßigtkalten Regionen der Erde mit hohem Waldvorkommen, gilt durch die Nachhaltigkeit als besonders ökologischer Baustoff. Holz wird als Vollholz oder Holzwerkstoff verwendet.
STEIN	Stein wird häufig genutzt in gebirgigen Regionen mit viel Natursteinvorkommen (Sandstein, Kalkstein, Granit, Marmor und andere Gesteinsarten), heute sind Steine in Blöcken oder Platten jedoch auf der ganzen Welt verfügbar.
STUCK	Gips, in Formen gegossen, die als Dekor-Element verwendet werden (Stuckdecke, Portalschmuck u. a. m.)
GLAS	Glas ist ein durchsichtiger Werkstoff aus Quarzsand, Soda und Kalkstein. Glasflächen/Fenster sorgen für Lichteinfall und verschaffen Durchblicke. Glas kann heute in großen Formaten hergestellt werden, wird oft in einem Tragsystem aus Stahl oder Stahlbeton eingesetzt. Sonderformen: Isolierglas, Sicherheitsglas, Drahtglas.

Nikolaikirche, Innenraum 1784 – 97,
Johann Carl Friedrich Dauthe Leipzig, Quelle: Privat



Aspekt FARBE

Farbe bestimmt den ersten Eindruck, kann Akzente setzen und ein Bauwerk gliedern. Die Farbgebung macht uns ein Gebäude sympathisch oder erzeugt spontan Ablehnung, sie fügt das Gebäude in ein Ensemble ein oder lässt es herausstechen.

Leitfragen zum Aspekt FARBE

Werden Materialfarben oder zusätzliche Farben benutzt?
Gliedert die Farbe den Bau? Ist die Struktur des Baus an der Farbgebung erkennbar?
Greift die Farbgebung die Umgebung/das Umfeld auf?
Ist die Farbgebung vom Bauherrn abhängig (z. B. Corporate Identity eines Unternehmens)

sachliche Begriffe zum Aspekt Farbe, die sich auf visuell Wahrnehmbares beziehen

(MEHR)FARBIG
KALTE FARBEN
BUNT
KONTRASTREICH
EINGESCHRÄNKT
INTENSIV

MONOCHROM ... NATURFARBE
WARME FARBEN
TON-IN-TON
KONTRASTARM
VIELFARBIG
PASTELLFARBEN

wertende Begriffe, die sich auf die Wirkung der Farbe beziehen (optischer Eindruck, Wert, Image des Nutzers)

SCHWER
MASKULIN
BERUHIGEND
RUHIG
ANGENEHM
WOHLTUEND
SANFT
STRENG
ELEGANT

LEICHT
FEMININ
AUFREGEND
UNRUHIG
UNANGENEHM
VERLETZEND
AGGRESSIV
VERSPIELT
SCHLICHT

Pirckheimerkapelle in der S. Klarakirche, Nürnberg
Quelle: Privat



Aspekt LICHT

Licht erweckt Räume zum Leben. Dabei nehmen wir oft die Lichtverhältnisse in einem Bauwerk gar nicht bewusst wahr, doch sie haben einen sehr großen Einfluss auf uns und bestimmen unsere Empfindung.

Leitfragen zum Aspekt LICHT

Ist die Lichtgestaltung im Innenbereich von außen ablesbar?
Wird hauptsächlich natürliches oder künstliches Licht genutzt?
Wird die Lage des Hauses (Himmelsrichtung) einbezogen?
Gibt es besondere Schwerpunkte in der Beleuchtung?
Aus welcher Richtung kommt das Licht (Seiten-/Oberlicht)?
Wird Lichteinfall bewusst ermöglicht oder eingeschränkt?

sachliche Begriffe zum
Aspekt Licht, die sich auf
visuell Wahrnehmbares be-
ziehen

AUSGELEUCHTET
GLEICHMÄSSIG
HELL
NATÜRLICHES LICHT
KALTES LICHT
WEISSES LICHT

NUR WAND/DECKE/BODEN
PUNKTUELL ANGESTRAHLTE BEREICHE
DÜSTER / DUNKEL
KÜNSTLICHES LICHT
WARMES LICHT
FARBIGES LICHT

wertende Begriffe, die sich
auf die Wirkung des Lichts
bzw. der Lichtführung
beziehen

BERUHIGEND
RUHIG
ANGENEHM
KLAR
WOHLTUEND
SANFT
STRENG
ELEGANT

AUFREGEND
BEUNRUHIGEND
UNANGENEHM
MAGISCH
VERLETZEND
AGGRESSIV
VERSPIELT
SCHLICHT